

Verbundkatalog Kalliope

Artikel in: Aufbau.

Eine Ablehnung.

Mann, Erika

1944-04-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

AUS DEN FREE MOVEMENTS

Eine Ablehnung

Von ERIKA MANN

Sie bitten mich, im "Aufbau" zum Problem des "anderen", des "guten" Deutschland Stellung zu nehmen und meine — ablehnende — Haltung seinen Aposteln gegenüber für Ihre Leser zu begründen.

Gut denn: das Gebaren der "Freien Deutschen" in diesem Lande missbillige ich zutiefst, weil dem A und O ihrer Umtriebe, — ihrer These von der Verschiedenartigkeit der Nazis und der Deutschen — täglich von den Tatsachen aufs blutigste widersprochen wird. Bis zum Tage des Kriegsausbruches mochte man an ein "anderes" Deutschland glauben, mochte sich einreden, dass eine Majorität "guter", wenngleich verblüffend inaktiver Deutscher von den Nazis niedergehalten sei. Mir selbst waren derlei Vorstellungen nicht fremd, wiewohl an ihnen festzuhalten von Jahr zu Jahr schwie.iger wurde. Als aber ein bis zu den Zähnen bewaffnetes Reich, weit davon entfernt, seine Waffen gegen seine "Versklaver" zu erheben, über Europa hergefallen war, zerstoß der Wunschtraum. In der Gegenwart, soviel war deutlich geworden, zählte dies "andere" Deutschland nicht.

Deutlich geworden, — wem? Nicht den exilierten deutschen Politikern, die selbst heute noch der von Deutschland zerrütteten Welt von der Unschuld des deutschen Volkes schwätzen. Schuld ist Hitler! Die Gestapo ist schuld! Was, angesichts dieser Deutschen, sollten die Deutschen tun? Nur, was, trotz der Gestapo, die Völker Europas — machtlose, entwaffnete, hungernde, unterworfenen Völker — seit langem tun: ihr Aeusserstes und Bestes, um dem Unsäglichen ein Ende zu machen. Stattdessen tun sie — noch immer und bis zum Ende — ihr Aeusserstes und Bestes für Hitler und seinen Krieg. Wie die Löwen

kämpfen sie an allen Fronten. In grauenvoller Einhelligkeit betreten sie daheim die Kriegsmaschine des "Führers" und, während in den besetzten Gebieten die Sabotage-Akte der Patrioten sich häufen, wissen selbst unsere exilierten Politiker von den Taten der deutschen Antifaschisten kein Lied zu singen. Ihr Lied beschimpft die Welt, die es schliesslich müde geworden ist, dem feinen Unterschied zwischen Nazis und Deutschen nachzuträumen, — müde, im Kampf gegen Deutschland.

Die deutsche Niederlage, der sie gespaltenen Gefühls entgegensehen, trachten sie schon heute in eine reinigende, alles sühnende Revolution umzufälschen, — als ob der totale Zusammenbruch eines fürchterlich geschlagenen Volkes mit Revolution auch nur etwas zu tun hätte. Und schon heute vertreten sie, die Bankrotteure der deutschen Republik, die Machtinteressen des "geläuterten" Reiches. Mitten im Kriege und in Ländern, die ihnen Gastfreundschaft gewähren, gründen sie ihre Vereine, verfassen sie ihre Proklamationen und scheuen sich nicht, die Menschheit mit dem dritten deutschen Weltkrieg zu bedrohen, für den Fall, nämlich, dass ihre Ratschläge refusierte werden sollten. Das deutsche Verbrechen, das sie ein Nazi-Verbrechen nennen, hätte die Welt verhüten können und müssen. Sie aber tun, als tilge das Versagen der Polizei die Schuld des Verbrechens, gegen den sich in Zukunft zu sichern, ja, dem auch nur eine Bewährungsfrist zu setzen, sie verbrecherisch schelten. Der Krieg, den sie so hitzig führen, ist nicht unser Krieg.

Es ist, ich muss es aussprechen, ein Jammer und eine Schande und denkbar ungeeignet, Zeugnis abzugeben für ein besseres Deutschland. Die Welt wäre glücklich, es geboren und sich bewähren zu sehn. Die Welt kämpft und wartet.